

Sitzung am 15. Jänner 1867.

Herr k. k. Director Dr. Franz Ritter v. Hauer im Vorsitz.

Eingesendete Mittheilungen.

Barbot de Marny. Jüngere Tertiärablagerungen im südlichen Russland. Herr Professor Ed. Suess theilt uns freundlichst aus einem kürzlich eingelangten Briefe des Herrn Barbot de Marny, welcher bekanntlich seit längerer Zeit mit grossem Erfolge mit Untersuchungen über die jüngeren Ablagerungen des südlichen Russland beschäftigt ist, die folgenden Resultate mit, welche als ein neuer, wichtiger Beitrag zur Abgrenzung der sarmatischen Stufe gegen oben anzusehen sind: „Ich bin in diesem Sommer hauptsächlich im Gouvernement Kherson beschäftigt gewesen, habe jedoch ausserdem alle bemerkenswerthen tertiären Localitäten von Taganrog und Kertsch am Azow'schen Meere an bis Kischenew in Bessarabien besucht. Dies wird mir die Möglichkeit geben, Ihnen eines Tages eine genaue vergleichende Uebersicht unserer neogenen Schichten zu bieten, für heute will ich Ihnen die folgenden Thatsachen ankündigen.

1. An mehreren Stellen des Gouvernements Kherson konnte ich die unmittelbare Auflagerung des *Calcaire d'Odessa* auf die Schichten mit *Maetra* sehen. Der erstere ist ganz und gar ein Süswassergebilde. Der petrographische Uebergang des muschelführenden Kalkes mit *Maetra* in den muschelführenden Kalk von Odessa ist ein unmerkbarer, aber die angebliche paläontologische Verbindung ist so gut wie keine. Man sagte immer (*Lewakowsky, Bull. soc. natural. Moscou, 1861, II.*), dass der Kalk mit *Maetra* an einzelnen Stellen Eindrücke des *Cardium littorale* enthalte, welches für den Kalk von Odessa so bezeichnend ist, aber wie ich jetzt sehe, gehören diese Eindrücke zu *Card. protractum*. Immerhin dürfte *Card. Fittoni* beiden Schichten gemein sein.

2. Die Cetaceen-Reste, welche man uns immer als aus dem Kalke von Odessa stammend, sandte, finden sich in den Schichten mit *Maetra*, und ich habe sie nie selbst im Kalk von Odessa getroffen. Im Gegentheile habe ich in diesem letzteren einen Reichthum an fossilen Fischen entdeckt, welche sich den Fischen des schwarzen Meeres nähern.

3. Zwischen den mit *Card. littorale* und *Dreissena Brardi* erfüllten Schichten des Kalkes von Odessa, sowie zwischen den Schichten mit *Maetra* habe ich dünne eingeschaltete Lagen mit *Unio* entdeckt.

4. In den Schichten mit *Maetra* habe ich auch Bryozoen angetroffen, welche von *Eschara* verschieden sind.“

W. C. Gümbel. *Nullipora annulata*. (Aus einem Schreiben an Herrn Director Fr. R. v. Hauer.) Mit grossem Interesse habe ich die Mittheilung des Herrn Professors Dr. A. E. Reuss über die sogenannte *Nullipora annulata* soeben in Ihrem Sitzungsberichte vom 18. December 1866 gelesen und wie sehr ich mich über die ausgesprochene Ansicht dieses competentesten Fachgelehrten über diesen so schwierigen Gegenstand freue, so gibt mir diese Mittheilung doch zu einer doppelten Reclamation Veranlassung.

Herr Professor Reuss gibt nämlich (Seite 201 [4]) des Sitzungsberichtes an, dass ich dieselben Fossilreste (Schafhäutl's *Nullipora* oder *Diplopora*) ohne Grund in die Anthozoen-Gattung *Chaetetes* versetzt hätte. Herrn Professor Reuss scheint es unbekannt geblieben zu sein, dass bereits lange vor meiner Publication v. Schauroth eine unzweifelhaft wenigstens zu derselben Gattung gehörige Versteinerung — wenn auch nicht die gleiche Species —

gleichfalls (Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe XVII., Band 1855, Taf. III., Fig. 4) als *Chaetetes?* abgebildet, und später (a. a. O. Band XXXIV. 1859, Seite 285) als *Chaetetes? triasinus Schaur.* aus dem Muschelkalk von Tretto beschrieben hat. Bei einer Vergleichung der v. Schaueroth'schen Original-exemplare, die ich der Güte meines hochgeschätzten Freundes verdanke, fand ich die unzweifelhafte Gattungs-Identität der Versteinerungen von Tretto mit der Versteinerung des Wettersteinkalkes, und das war für mich Grund genug, die bisher als *Nullipora*, ohne irgend einen Anschluss stehende Versteinerung, statt zu *Nullipora*, zu der v. Schaueroth'schen *Chaetetes* zu stellen. Ich hatte dazu um so mehr Grund, als bis dahin die triassische Natur des Wettersteinkalkes noch nicht festgestellt war, und die Verwandtschaft der eingeschlossenen organischen Ueberreste eine sehr erwünschte Bestätigung der von mir aufgestellten Altersfolge in sich schloss. Bezüglich der Stellung dieser, damals noch so wenige Exemplare bekannt waren, höchst problematischen organischen Körper im zoologischen Systeme habe ich mich freilich zu jener Zeit geirrt. Ich gestehe gerne zu, dass ich damals keine andere Veranlassung hatte, die sogenannte *Nullipora annulata* zu *Chaetetes* zu stellen, als die augenfällige Uebereinstimmung mit *Chaetetes triasinus Schaur.*

Doch habe ich diesen Irrthum eingesehen, sobald ich Musse und Material gewann, um genaue Untersuchungen anzustellen, und habe meine frühere Ansicht darnach reformirt. Wenn Herr Professor Reuss eine ältere irrthümliche Ansicht von mir anführt, ohne meiner späteren Berichtigung zu gedenken, so muss ich auch in diesem Falle annehmen, dass sie ihm unbekannt geblieben ist, obwohl sie sich in dem neuen Jahrbuche von Leonhard und Geinitz 1866, Seite 365 findet, wo ich wörtlich anführte: „Uebrigens sei bemerkt, um zu zeigen, wie unangeklärt die Natur dieser Körper ist, dass Stoppani dieselben als *Gastrochaena* anführt, und Eck in seiner neuesten Publication mit dem Namen *Cylindrum* belegt. Ich selbst halte sie jetzt für eine Form aus der Nachbarschaft der *Dactylopora*“. Sie sehen, dass ich demnach, bereits ehe Herr Professor Reuss seine Untersuchungsergebnisse mitgetheilt hatte, zu einer Ansicht gelangt war, welche meine frühere Angabe berichtigte, und von der ich mich recht sehr freue, dass dieselbe mit der späteren Mittheilung des Herrn Professors Reuss sehr gut übereinstimmt.

V. v. Zepharovich. Fluorit aus der Gams bei Hieflau in Steiermark. Schöne Krystalle des genannten Minerals wurden auf einer, einen Fuss mächtigen, mit Letten ausgefüllten Kluft im Guttensteiner Kalk, im Sulzbachgraben nordöstlich von Gams aufgefunden und von Herrn Sigmund Mosanner in Hieflau in grösserer Zahl aufgesammelt. Sie erscheinen, begleitet von Calcitkrystallen, in Würfeln, nicht selten mit unvollzähligen Octaederflächen, meist vollkommen pellucid von licht- bis dunkelvioletter oder graublauer Farbe und liegen lose in dem gelben Letten. Ein besonderes Interesse gewähren den Flächen dieser Krystalle die durch Erosion auf denselben hervorgebrachten Vertiefungen, die meist nach Linien angeordnet sind, hier aber seltsamer Weise nicht der Richtung der Härte minima, wie bei den von Kennigott beobachteten Fluoriten aus der Schweiz folgen, sondern vielmehr der Richtung der Würfelkanten, das ist jener der Härte maxima parallel laufen. Die Abhandlung von Herrn v. Zepharovich wird im ersten Hefte unseres Jahrbuches für 1867 erscheinen.